

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

M. Hartwici Bambami[i], Ecclesiast. Petro-Paulini, Apparatus Enthymematico-Exegeticus

Observationes In Novum Foedus, Exquisitiores Comprehendens

Bambamius, Hartwig

Hamburgi, MDCCXXVII.

VD18 90548728

Das 2. Capitel. Von den Enthymem Mosaicis.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14064

Genitivi gehandelt; aber etwas unzulänglich; da Glassius und Clericus dieses viel weitläufiger abgehandelt. Gerade, als ob es mein propos wäre, daß ich alles, was ditsfals zu observiren, hätte mitnehmen wollen, da ich nur das vornehmste de Constructione Genitivi und wovon eines und das andere besonders angemercket, einrücken, nicht aber Glassium, der in aller Händen ist, ausschreiben wollen. Wunder, daß er nicht abermahls, wie vorhin, schreibt: Man sehe wohl aus der Abhandlung, daß ich Glassium nicht gelesen hätte. Gewißlich, wäre es meine Intention gewesen, alles mit anzubringen, so hätte cap. I. vielmehr Regulas Exeget. gener. und cap. II. vielmehr Observationes Philologicas setzen müssen. Sed nolo de charta in papyrum.

Das 2. Capitel.

Von den Enthymem. Mosaicis.

§. I.

Bey den Enthym. Mos. hat Tadelgern auch eines und das andere zu censiren. Da denn zum Voraus erinnere, daß die Herren Auctores der unschuldigen Nachrichten, in der Sammlung von Anno 1723. pag. 562. dieses Scriptura bereits

bereits recensiret, und demselben ein gutes Lob bey-
geleget haben, da es unter andern heisset: Die En-
thymemata sind durchgehends gar select und
wohl gefasst. Aber mein Tadelgern ist weit
scharfsichtiger, und hat bald dieses, bald jenes zu
carpiren gefunden. Nun, wir wollen sehen, was
er aus seinem Köcher hervor bringe.

§. 2.

Anfänglich meint er, es sey gar ungewiß,
ob Moses der allererste Scribent gewesen, und zwar
aus der Ursache, daß ob man wohl keine
Schrift nennen kan, die für Mosi Zeiten ge-
schrieben worden; so läset sich doch auch
nicht erweisen, daß keine ältern Scribenten,
als er gewesen, pag. 616. Antwort: 1) Weil
kein Scribent, der älter, als Moses, kan vorge-
zeigt oder genennet werden, so bleibet Moses so
lange in der Possession, als der älteste Scribent,
bis das Gegentheil erwiesen werde. 2) Was
die angeführten Acta Philos. betrifft, darinnen der
Autor pag. 806. darzuthun gesucht, daß GDE
die Schreibe-Kunst dem Mosi nicht zuerst geoffen-
bahret, so mögen seine Argumenta bey dem Le-
ctore wohl ein Dubium erwecken, aber denselben
nicht überzeugen. Erstlich, spricht der Autor,
könne er nicht begreifen, warum dieses Moses ver-
schwiegen, und nicht deutlich gemeldet hätte? Al-
lein es ist wohl vieles in Heil. Schrift verschwie-
gen, was nicht eben zum Glauben und Heiligen

Wan-

Wandel gehört, und mögen doch nicht die Ursache wissen. Er führet dabey von Noah an, von welchem weitläufftig gemeldet wird, daß GOTT ihm befohlen, ein Schiff zu bauen. Ich nehme dieses an, und antworte, daß GOTT auch dem Mose befohlen, und gesprochen: Schreibe, Exod. XVII. 14. Vors Andere, meint der Autor Act. Philos. die Hebräische Schrift sey unvollkommen, und andere Völker haben die artem scribendi mit der Zeit perfectioniret. Nun aber sey es der Weisheit GOTTES offenbahr präjudicirlich, wenn ein Johann Ballhorn die Erfindungen Gottes besser machen, und vermehren könnte. Allein hat nicht GOTT der HERR selbst, wovon der Autor vorhin erwehnet, dem Noah die Kunst, ein Schiff zu bauen, gezeiget? Und dennoch ist wohl nicht zu leugnen, daß diese Kunst nach der Zeit mehr und mehr perfectioniret worden. Und das ist auch der Weisheit GOTTES durchaus nicht präjudicirlich. Denn wie der HERR diese Kunst zuerst gewiesen; so rühret es auch von ihm her, daß selbige nachgehends noch weiter excolliret ist. Ja, spricht der Autor, die Buchdrucker-Kunst ist noch weit commodor, GOTTES Wort, und die alten Geschichte in alle Welt zu bringen, als die Schreibe-Kunst, daß also, wenn GOTT die Schreibe-Kunst selbst geoffenbahret hätte, Er auch die artem Typographicam dem Mose würde bekandt gemacht haben. Aber das folget nicht: und können wir disfalls der Göttlichen Weisheit nicht vorschreiben, warum der HERR

b 2

nicht

nicht bereits zu Mosis Zeiten die Buchdrucker-Kunst geoffenbahret, ja nicht einmahl bey Zeiten der Apostel, da doch auf solche Weise das Evangelium weit commodor in aller Welt mögen ausgebreitet werden; sondern hat ihm vielmehr gefallen lassen, diese Kunst bis auf die gesegnete Reformation Lutheri zu versparen. **Ubrigens halte dieses nur für eine probable Meinung, welche niemanden wil aufgedrungen haben.**

§. 3.

In dem 7. Canone habe behauptet, daß die Heyden viel aus Mosis Schrifften genommen, wobey den Huetium angeführet, welcher dieses für das stärckste Argument hält, das die Vernunft an die Hand gibt, die Würde der Heiligen Schrift zu behaupten. Censor aber meint, es sey dieses eines von den schwächsten Argumentis für das Ansehen der Heiligen Schrift, indem die meisten Stellen der Heidnischen Scribenten, darinne man eine Ubereinstimmung mit der Heiligen Schrift suchet, so beschaffen sind, daß sie solche aus der Vernunft erlernen können, &c. pag. 616. **Antwort: 1) Ich wil Censorem vor diesesmahl nicht auf die von mir allegirten Autores, sondern noch auf einen andern, auf den seeligen Aegid. Hunnium Opp. Tom. I. Col. 39. sqq instar omnium verwiesen haben, da ihn o-ularis inspectio überführen wird, wie die Heyden solches alles nicht aus der Vernunft, sondern**

dem entweder aus Lesung der Bücher Moses, oder doch per famam gefasset haben. 2) Zum Exempel, haben nicht die Heiden ihren vermeintern Göttern geopfert? Diesen Dienst haben sie freilich aus der Vernunft nicht erlernen mögen, sintemahl menschliche Vernunft es nicht aussinnen kan, was für eine Analogia und Gleichheit seyn sollte zwischen G D E, der ein Geist ist, und zwischen dem Leiblichen Opffer: Dienst. Dahero müssen wir sprechen, daß die Heiden solches von dem Volcke Gottes gelernet, und demselben hierinne nachgeisset haben; sintemahl sie es so gehöret und gesehen von ihren Vorfahren, die es wiederum studiret und gelernet haben von den dreyn Söhnen Noah, von denen alle Länder nach der Sünd-Fluth mit Völkern sind besetzt worden. Vid. Waltheri Erläuterung der Epistel an die Hebräer. pag. 281. Ita ex ritu conjectionis peccatorum in hostiam, Levit. XVI. 21. 22. provenit, quod Aegyptii amputato capiti pecudis quævis infaulta imprecabantur, ita ut si quid vel sacrificantibus, vel ipsi etiam Aegypto mali portenderetur, id omne in caput victimæ incideret: quod ita peccatis velut onustum abjecerunt in flumen. Docente Herodoto in sua Euterpe, num. 2. apud B. CLOTZIUM, de Dolor: Animæ Christi, pag. 106.

3) Ich muß noch zum Überflus ein schönes Testimonium aus dem seligen D. Joh. Meisnero in Theologia Natur. Qu. 3. §. 9. 10. anführen, wo selbst er unterschiedener Lehren der Heiden erwehnet, welche mit den Dogmatibus der wahren Kirche eine

Ähnlichkeit haben, und dabey das Urtheil fällt: Verum enim vero omnia hæc non ex naturali intellectus lumine & captu, sed vel ex informatione & colloquio cum Christianis Judæisque, vel ex illuminatione verbi & ipsorum Prophetarum libris, vel denique ex fama ac traditione majorum hausta erant. Vid. ib. plura, notatu dignissima. 4) Daß aber Censor noch ferner einwendet: Wo etwa die Heiden etwas gesagt, welches mit demjenigen überein zu kommen scheint, was die Heil. Männer von den Geheimnissen des Glaubens geschrieben, so findet sich doch bey genauerer Untersuchung, daß sie ordentlich etwas ganz anders im Sinne gehabt, unvorsichtige Leser aber sich bloß durch den Klang der Worte verführen lassen: wie unter andern denenjenigen begegnet, welche in Platonis Schriften einige Spuren der Lehre von der H. Dreyfaltigkeit anzutreffen vermeynt; so beweiset solches nur so viel, daß die Heiden die von den Jüden oder Christen entlehnte Lehren mit ihren Fabeln beschmizet, oder sonst auf mancherley Art verderbet haben. Wie ich denn auch dafür halte, daß im Platone unterschiedliche Redensarten vorkommen, welche mit unserer Lehre de Mysterio SS. Trinitatis einige Gleichheit haben, doch daß die rechte Meinung verkehret, und auf Heidnische Irrthümer detorquirt sey. Vid. B. D. Jani Dissert. de Trinitate Platonismi vere & falso suspecta.

S. 4.

Wenn in dem 36. Enthym. gesetzt, daß bey Mose die beyden Naturen in Christo durch unterschiedene Figuren abgebildet sind; so spricht hierauf mein Tadelgern, p. 617. Es ist eine ganz andere Frage, ob man Christum mit ein und der andern Sache des A. Testaments vergleichen könne? und, ob dieselbe ein Vorbild Christi gewesen? Das erste geben wir gerne zu. Antwort: 1) In meinem Enthym. lautet es: Deum variis figuris vel picturis sub Lege duas in Christo Naturas adumbrasse. Daß aber rei adumbratio, und typus stricte sic dictus, einerley sey, habe bisher in keinem Autore finden können. 2) Es mag aber mein Tadelgern wissen, daß er hiemit nicht mich so wohl, als den grossen Theologum, Gerhardum, censire, als welcher mir in Disput. Isag. pag. 353. nur mit wenigem zu dieser Anmerckung Gelegenheit gegeben hat, woselbst er auch de typo redet, ob wohl nicht in rigore tali. 3) Und ist es daher unnöthig, wenn Tadelgern noch erinnert: Bey den Typis solte man behutsamer verfahren, und nichts zu einem Vorbilde Christi machen, was nicht der Heil. Geist selbst dafür angegeben. Wie, weiß er denn nicht, daß ein Unterscheid sey inter typum innatum & illatum? Obgleich innatus tantum fit argumentativus. Es zeigt jetztbelobter Gerhardus in Harmon. Evangel. ca. 168. init. Wie Joseph in vielen Stücken ein schönes Vorbild des HERRN Christi gewesen; imgleichen, in Hom. S. P. I. pag. m. 338. Edit. in quarto, wie Simson unsern

4.



Heiland mercklich vorgebildet habe, ungeachtet daß diese Personen, als ein typus Christi nicht ausdrücklich von dem Heil. Geiste angegeben worden. Wollen wir denn um deswillen diesen wackeren Theologum beschuldigen, daß er, wie Censoris Worte lauten, sich grösserer Freiheit gebräucher, als die Ehrerbietung gegen die Heilige Schrift erlauber?

Das 3. Capitel.

Von den
Historischen, Poetischen, und Prophetischen Büchern.

§. I.

Hey dem 27. Satze: *Silentium Scripturæ aliquando emphaticum & doctrinale est;* laßt Eadalgern p. 618. folgende Critique ergehen: Woraus doch eben keine Regel zu machen. Ich antworte kürzlich: Habe ich denn eine Universal-Regel daraus machen wollen? Die particula *Aliquando* gibt ein anders zu erkennen. Wozu brauchts denn dieser Censur?

§. 2.

Das 54. Enthym. lautet: *Homo præter intentionem sæpe atque incius opus aliquod ex voluntate divina peregit,* und solches habe mit
vielen